

Vjosa (Albanien) - der letzte ursprüngliche Wildfluss Europas



Wasser ist das blaue Gold unseres Planeten. So banal diese Erkenntnis klingt, so fundamental wichtig ist sie. Vier Jahre lang hat uns die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel vor allem in arktische Regionen geführt. Ja, wir lieben Regen und Kälte! Die Spur des Wassers, unser neues umweltjournalistisches Projekt, lockt uns in diesem Sommer auf den Balkan und damit in für uns völlig neue Gefilde und Temperaturzonen. Vier Wochen lang folgen wir dem Lauf der Vjosa, dem letzten Wildfluss Europas, und erkunden ihr Zuflussgebiet zu Pferd, zu Fuß und in Packrafts.

von Jana und Jens Steingässer

Wie sehr hier das Leben von den Gebirgsflüssen abhängt, die im Tal die mächtige Vjosa speisen, wird überall deutlich.

Unsere albanische Gastfamilie, Kristina, Aurel und deren Tochter Sofia, sattelt unsere insgesamt neun Pferde, während wir Zelte abbauen, Wanderschuhe anziehen und für die nächste Tagesetappe Regenjacken („Bitte, lass es regnen!“), Hemden (zum Schutz vor Dornen), Sonnenhüte und Proviant in unseren Rucksäcken und Packtaschen verstauen und die Flaschen ein letztes Mal an der Quelle füllen. Wie in einem Vulkankegel erstreckt sich das Cajupi-Tal zwischen den südalbanischen Bergketten.

Augen zu – und durch!

Frieda reitet vor mir. Kaum zu fassen, dass sie mit gerade mal sechs Jahren Tagesetappen bis zu acht Stunden bei brütender Hitze bewältigt – singend und ziemlich wilde Witze erzählend! „Jetzt geht es richtig steil bergauf. Vertraut den Pferden und klammert euch an der Mähne fest!“, ruft uns Aurel zu, der die Gruppe anführt. Als ich die steile Felsformation vor mir sehe, hoffe ich dass er einen Witz macht. Welches Pferd soll das bitte schaffen? Zeit zum Nachdenken bleibt in solchen

Momenten zum Glück selten. Wie in einer Waschanlage werde ich eingeklemmt zwischen dornigen Büschen und verliere den Sichtkontakt zur Herde. Als mich das Gebüsch wieder ausspuckt, erspähe ich Frieda. Sie erklimmt mit ihrem Pferd mehrere hundert Höhenmeter über riesige Gesteinsbrocken. Ein Pfad ist hier nicht zu erkennen. Trotzdem folgen Pferde trittsicher ihrem Anführer.

Am Tropf der Balkanflüsse

Wie sehr hier das Leben von den Gebirgsflüssen abhängt, die im Tal die mächtige Vjosa speisen, wird überall deutlich. Schäfer treiben ihre Herden mehrfach täglich an die Ufer des Zagoria. Schafe, Ziegen, Esel und Pferde löschen gierig ihren Durst, die Schutzhunde legen sich erschöpft in die kalten Fluten. Auch Paula, Mio, Hannah und Frieda können es kaum abwarten, in der Mittagspause endlich alle Kleider und Schuhe von sich zu werfen und samt ihrer Pferde in dem kalten klaren Wasser Erlösung von der unbarmherzigen Hitze des albanischen Sommers zu finden.



Aus dem **Sattel** ans **Paddel** – mit vereinten Kräften für die Vjosa

Karavane im Land der großen Herzen

Zwei Wochen lang zieht unsere Karavane so durch die Berge, entlang sprudelnder Flüsse, vorbei an Bergdörfern, die wie aus einer anderen Welt wirken. Überall nehmen uns Familien mit der größten Gastfreundschaft auf, die wir je kennengelernt haben, bereiten Frauen für uns über qualmendem Holzfeuer albanische Spezialitäten zu, laden uns Menschen in ihre Häuser ein. Paula lernt Ziegen zu melken. Mio, Hannah und Frieda gehen mit einem zahmen Schwein im Dorf spazieren, suchen Eier, spielen mit den Kindern. Selbst die ärmsten Familien hier stecken zum Abschied Früchte aus ihren Selbstversorgergärten in unsere Packtaschen und wünschen uns Kopf schüttelnd eine gute Reise. Wir erreichen stürmische Bergpässe, wehren Herden wilder Pferde ab, durchreiten antike Stätten und beobachten im Schatten knorriger Bäume, wie Adler über unseren Köpfen ihre Kreise ziehen.

Von Quelle zu Quelle hangeln wir uns, füllen unsere Flaschen und sehnen uns nach dem Moment, an dem wir die Packrafts zu Wasser lassen und uns von der Strömung der Vjosa tragen lassen werden.

Fluss unter Druck

Nach zwei Wochen im Sattel bei Temperaturen um die 45°C können wir es kaum erwarten, der Vjosa endlich von der Quelle in Nordgriechenland bis zur Mündung in die Adria zu folgen. Wenn das überhaupt möglich ist. „Ich kann mich nicht erinnern, die Vjosa jemals mit so niedrigem Wasserstand gesehen zu haben!“, ernüchert uns Kristina. Sie kennt die Vjosa seit ihrer Kindheit. Als





investigative Journalistin verfolgt sie seit Jahren kritisch die Pläne zum Bau von Wasserkraftwerken an der Vjosa, deckt Korruption, intransparente Vergabeverfahren von Baugenehmigungen und den illegalen Abtransport von Flusssedimenten für die Bauindustrie auf. Noch darf die Vjosa frei fließen – und gilt deshalb unter Wissenschaftlern, Umweltschützern und kritischen Journalisten trotz der massiven Verschmutzung durch Müll weltweit als seltenes und extrem artenreiches Juwel.



Wem gehört das Baby?

„Ist das Dein Ernst?“. Ich starre das kleine Rinnal an, dass sich hinter der Staumauer im griechischen Pindosgebirge leise plätschernd seinen Weg sucht. Das soll die Quelle des Flusses sein, wegen dem wir 3.000 Kilometer Anreise auf uns genommen haben? Eine Fluss-Geburt habe ich mir spektakulärer vorgestellt! Paula, Mio, Hannah und Frieda graben in Rekordgeschwindigkeit ihre Sandalen aus und folgen dem Rinnal durch den Wald. Weit kommen sie nicht, denn es gibt zu viel zu bestaunen: Frösche in allen Größen, Fische, Insekten, Schmetterlinge, Tierspuren in der matschigen Randzone, vom Wasser umspülte Kletterfelsen... .

Warum die Vjosa, die hier Aaos heißt, direkt nach ihrer Geburt so lahm dahinplätschert wird uns klar, als wir die Dimension der Staumauer und des Stausees überblicken: Das abgefangene Wasser wird vom Damm aus in einen anderen griechischen Fluss umgeleitet. Konflikte um Wasserverteilung und Nutzung entstehen an der Aaos tatsächlich schon in dem Moment, in dem sie das Licht der Welt erblickt!

Früh übt sich...

Hier die Packrafts zu Wasser lassen macht im Sommer wenig Sinn, deshalb hangeln wir uns durch das Epirusgebirge weiter, stoßen an jeder möglichen Stelle wieder auf den Fluss. Wo möglich pumpen wir die Rafts auf und üben mit den Kindern Paddeln im Wildwasser. Mio, Hannah und Frieda stellen erstaunt fest, dass ihre Boote sogar noch dann stabil sind, wenn sie kurzzeitig in den Schnellen volllaufen wie Badewannen. Erst ab der Stelle, an der sich der majestätische Voidomatis mit der Aaos vereint, lohnt es sich die Rafts einzusetzen, ohne auf Grund zu laufen. Dort, wo sich die Vjosa durch enge Schluchten windet, zieht Jens alleine mit Faltrad im Schlepptau los, ab dem albanischen Mittellauf nehmen wir auch die Kinder mit ins Boot.



Wasserleben und Lebenswasser

Durch das Tal von Kuta mäandert der Fluss als lebensspendendes Band. Alte Männer mit sonnengegerbten Gesichtern führen ihre Herden an die Ufer. Pferde ziehen vorbei, turmhoch beladen mit der frischen Ernte, die Familien gerade von ihren Äckern geholt haben. Unsere Kinder verfolgen am Ufer Schildkröten, die es nach Abklingen der schlimmsten Tageshitze aus ihren Verstecken lockt, bestaunen Schmetterlinge und bizarr aussehende Insekten, winzige Kröten, Frösche und Schlangen. „Das alles steht auf dem Spiel. Mein Haus wird es nicht mehr geben. Unser ganzes Tal wird unter Wasser stehen. Wir verlieren unsere Lebensgrundlage!“ Soni, ein junger albanischer Familienvater aus dem kleinen Dorf Kuta, hat sich dem Protest gegen die geplanten Wasserkraftanlagen angeschlossen. Entgegen der Wahlversprechen hat die albanische Regierung 8 Konzessionen zum Bau von Kraftwerken an der Vjosa vergeben, 23 an ihren Zuflüssen. Damit wäre das Ende dieses Flusssystemes besiegelt (riverwatch.eu). Was wirklich auf dem Spiel steht, erahnen wir, als wir zu einer langen Tagesetappe mit den Rafts aufbrechen. Die Uferböschung wimmelt von Leben – ein solcher Vo-

gelreichtum hat für uns leider mittlerweile absoluten Seltenheitswert. In die Uferabbruchkanten haben unzählige Vögel ihre Nisthöhlen gebaut. Jugendlich aus den umliegenden Dörfern werfen sich grölend in die Strömung, als wir an ihnen vorbeipaddeln. Paula, Mio, Hannah und Frieda springen immer wieder übermütig aus den Rafts und lassen sich von der Strömung mitziehen.

Es kommt ein Wind!

Wie aus einem überdimensionalen Föhn bläst uns heiße Luft mit 3-4 Windstärken entgegen. Als wir Pöcem erreichen, kommen wir trotz aller Paddelanstrengung kaum noch voran. Der Fluss hält uns ironischerweise genau an der Stelle fest, an der eines der ganz großen Staudammprojekte geplant ist. Und das ist mehr als ein Symbol, denn NGOs, Wissenschaftler und lokale Bevölkerung haben ihr Veto eingelegt und den Bau vor dem obersten Gerichtshof Albanien vorerst stoppen lassen. Vielleicht hat es noch nicht jeder gehört, aber die Vjosa-Botschaft ist klar: Zieht Euch warm an, jetzt gibt es echten Gegenwind! ■

Das alles steht auf dem Spiel. Mein Haus wird es nicht mehr geben. Unser ganzes Tal wird unter Wasser stehen.

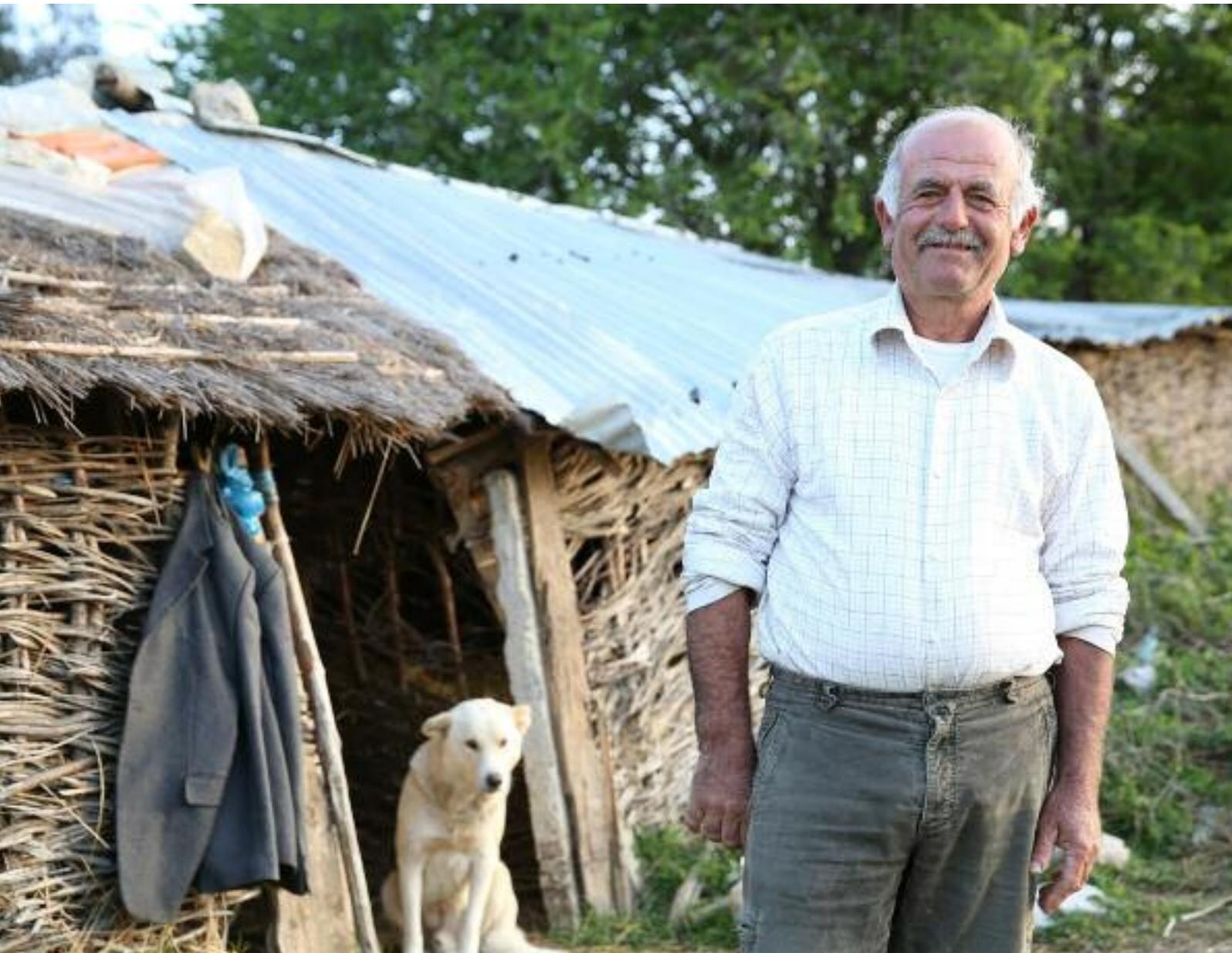
Infos

Jahrelang waren sie nur „Insidern“ bekannt – die einmaligen Flusslandschaften der Balkanhalbinsel. Nirgendwo sonst auf unserem Kontinent findet man noch eine so überwältigende Zahl und Vielfalt an nahezu unberührten Fließgewässern: kristallklare Bäche, Wildflüsse mit ausgedehnten Schotterflächen, intakte Auwälder, tiefe Schluchten, spektakuläre Wasserfälle und sogar unterirdische Karstflüsse. Außerdem gehören die Balkanflüsse zu den wichtigsten Zentren europäischer Artenvielfalt, vor allem für Fische und Weichtiere. Zahlreiche gefährdete und endemische Arten leben hier. Seltene Pflanzengesellschaften und auf das Wasser angewiesene Tierarten sind nicht nur in den Flüssen, sondern auch in den angrenzenden Auenlebensräumen zu finden. Das blaue Herz Europas schlägt auf dem Balkan.

Doch dieses einzigartige Naturjuwel ist bedroht. Die Flüsse des Balkans sollen im wahrsten Sinne des Wortes „verstaubt“ werden. 2.796 Wasserkraftwerke (einschließlich Kleinwasserkraftwerke mit einer Kapazität von 0-1 MW) sollen dort in den nächsten Jahren gebaut werden – in vielen Fällen von Firmen mit Sitz innerhalb der Europäischen Union und mit Darlehen europäischer Kreditanstalten. Selbst die schönsten und wertvollsten Flussabschnitte drohen diesen Plänen zum Opfer zu fallen. Nicht einmal Nationalparks bleiben verschont.

Doch kaum jemand weiß um die akute Bedrohung dieses einzigartigen Naturerbes. Die Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ soll das ändern. Alle Informationen unter www.balkanrivers.net





Anfibio 
PACKRAFTING



Rucksackboote
und ultraleichte
Wassersportausrüstung

Telefon 0351 | 32 13 17 75
anfibio.de | packrafting-store.de